

# KONZEPTION

## Familienzentrum Lummerland



**AWO Kreis Mettmann gGmbH**  
Familienzentrum  
Kempener Str. 38  
40699 Erkrath  
Tel. 02104 / 33047  
Fax: 02104 / 1384856  
[fz-kempen@awo-kreis-mettmann.de](mailto:fz-kempen@awo-kreis-mettmann.de)

**Kindertagesstätte der Arbeiterwohlfahrt**  
Kreis Mettmann gGmbH  
Bahnstr. 59  
40822 Mettmann  
Tel. 02104 / 9707-0  
[www.awo-kreis-mettmann.de](http://www.awo-kreis-mettmann.de)

## **Inhaltsverzeichnis**

### TEIL I VORWORT UND LEITBILD

1. VORWORT	2
2. LEITBILD UND QUALITÄTSMANAGEMENT	3
3. BILDUNGSVERSTÄNDNIS „DAS KIND IM MITTELPUNKT“	3

### TEIL II EINRICHTUNGSKONZEPTION

4. DATEN ZUR EINRICHTUNG	
4.1 GESCHICHTE DER EINRICHTUNG	5
4.2 LAGE UND UMFELD DER EINRICHTUNG	5
4.3 EINZUGSBEREICH UND SOZIALSTRUKTUR DES UMFELDES	5
4.4 PLATZZAHL UND GRUPPENZUSAMMENSETZUNG	5
4.5 ÖFFNUNGSZEITEN	5
4.6 BAULICHE AUSSTATTUNG	6
4.7 PERSONELLE BESETZUNG UND QUALIFIKATION DES PERSONALS	6
5. PÄDAGOGISCHE ARBEIT UND KONZEPTIONELLE SCHWERPUNKTE	
5.1 KINDERRECHTE ALLGEMEIN	7
5.2 PARTIZIPATION UND BESCHWERDEMANAGEMENT	8
5.3 SITUATIONSANSATZ	8
5.4 TEILOFFENES ARBEITEN	9
5.5 INKLUSION UND DIVERSITY MANAGEMENT	9
5.5.1 GESCHLECHTERBEWUSSTE BILDUNG UND ERZIEHUNG	10
5.5.2 GEMEINSAME BILDUNG UND BETREUUNG VON KINDERN MIT UND OHNE BEHINDERUNG	10
5.5.3 INTERKULTURELLE ÖFFNUNG	10
5.6 BILDUNGSBEREICHE	10
5.7 KINDESWOHL	13
5.8 ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT	13
6. DER PÄDAGOGISCHE RAHMEN DES ALLTAGS	
6.1 EINGEWÖHNUNG	14
6.2 TAGESABLAUF	14
6.3 RUHEN UND SCHLAFEN	15
6.4 MAHLZEITEN UND ERNÄHRUNG	15
7. FAMILIENZENTRUM	16
8. QUALITÄTSSICHERUNG UND NACHHALTIGKEIT	16
9. KOMMUNIKATION MIT DEM TRÄGER	16
10. KOOPERATION UND ÖFFENTLICHKEIT	17

### LITERATURVERZEICHNIS

# I. Rahmenkonzeption

## 1. Vorwort

Die Arbeiterwohlfahrt versteht sich als ein Verband, für den die Bildungsgerechtigkeit von großer Bedeutung ist. Bildung ist Zweck und Mittel der Persönlichkeitsentwicklung. Eine qualitativ gute frühkindliche Bildung ist aus unserer Sicht einer der entscheidenden Faktoren für mehr Chancengerechtigkeit. Bildung im Elementarbereich und eine gute Betreuung ermöglichen es, die gegebenen Fähigkeiten der Kinder individuell zu entdecken und zu stärken. Die Einrichtungen werden als inklusive Bildungs- und Lebensorte verstanden, die den Kindern beste Voraussetzungen für eine freie Entfaltung und ganzheitliche Entwicklung ihrer Persönlichkeit bieten. Der individuelle Ansatz ist dabei von entscheidender Bedeutung.

Uns ist es auch besonders wichtig, Sie, die Eltern der uns anvertrauten Kinder, als Experten für ihr Kind zu verstehen. So können unsere Mitarbeiter\*innen gemeinsam mit Ihnen eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zum Wohle der Kinder bilden.

Unsere Einrichtungen sind für alle Kinder und Familien, unabhängig ihrer Lebensbiographien, offen. Sie ermöglichen gemeinsame Lern- und Lebenserfahrungen und bieten Raum für bereichernde Begegnungen.

Verena kleine Holthaus, Bereichsleitung

## **2. Leitbild und Qualitätsmanagement**

Die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen und Familienzentren der AWO Kreis Mettmann gemeinnützige GmbH orientiert sich an dem Leitbild der AWO auf Bundesebene und dem davon abgeleiteten und konkretisierten Leitbild der AWO Kreis Mettmann gemeinnützige GmbH.

Die aktuellen beschriebenen Qualitätsziele bieten die Orientierung für die Grundhaltungen der Mitarbeiterinnen im alltäglichen Handeln und der täglichen Beziehungsgestaltung zu den Kindern, Eltern und weiteren Kooperationspartnern.

Aktuelle fachwissenschaftliche Weiterentwicklungen und aktuelle gesetzliche Grundlagen sowie die Bildungsgrundsätze des Landes Nordrhein-Westfalen werden bei der regelmäßigen Konzeptionsüberprüfung und Weiterentwicklung unter Einbeziehung der Mitarbeiter\*innen berücksichtigt.

Die vom LVR Westfalen und vom LVR Rheinland im Juli 2013 veröffentlichte „Arbeitshilfe zur Erstellung einer pädagogischen Konzeption für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen“ ist eine zu berücksichtigende Grundlage für die Erarbeitung von Konzeptionen.

Eltern werden über die im Qualitätsmanagement festgelegten Standards in die Arbeit der Kindertageseinrichtung eingebunden. Die Art und Weise der Elternarbeit wird einrichtungsspezifisch formuliert.

Im Stadtteil sind die Einrichtungen als ein „geöffnetes Haus“ etabliert.

## **3. Bildungsverständnis „Das Kind im Mittelpunkt“**

In unseren Kindertageseinrichtungen steht das Kind mit seiner individuellen Lebenssituation im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Die Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und ihrer Familien.

Die Bildung des Kindes beginnt bereits mit der Geburt und ist ein lebenslanger Prozess. Sehen, laufen, sprechen, sich erinnern, den Nutzen der Dinge erkennen, Gefühle entfalten und bei anderen deuten: Das alles müssen sich Babys erst aneignen, herausfiltern aus dem Wirrwarr unzähliger Sinnesreize. „Kinder entwickeln die Strukturen, mit denen sie ihre soziale, sachliche und geistige Welt erfassen, aus ihren Erfahrungen heraus selbst (Schäfer 2011, S. 63).“ Kinder erkunden ihre Umwelt durch erforschen, entdecken, gestalten und experimentieren. Sie möchten sich eigenständig ein Bild der Welt machen und als kompetente Akteure ihrer Selbstbildung respektiert werden. Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie verfügen über große Entwicklungspotenziale und wollen sich die Welt auf ihre kinderspezifische Weise aneignen. Sie haben Spaß daran, Neues auszuprobieren, ihre Umwelt zu entdecken und im Spiel anzueignen.

In unseren Kindertageseinrichtungen ist die Erziehung gerichtet auf ein Mehr an Humanität, Demokratie und Solidarität. Die UN – Kinderrechtskonvention gilt dabei als Grundsatzdokument und Verpflichtung, uns für die Verwirklichung dieser Rechte einzusetzen. Die Kinder sind diejenigen, die die Zukunft der Gesellschaft bestimmen werden. Deshalb ist es wichtig, ihnen Raum für Entwicklungs- und Lernchancen zu geben, damit sie diese Erfahrungen in ihrer weiteren Lebensbiografie umsetzen können. Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Anteilnahme, Toleranz, Optimismus, Zuneigung sowie Unbeirrbarkeit. Dies schafft Voraussetzungen, um den Kindern die notwendige Sicherheit zu geben, zu forschen, Risiken einzugehen, Fehler in Kauf zu nehmen und eine eigene Identität zu entwickeln. Wir

begegnen den Kindern mit Neugierde, Achtung, Offenheit, Einfühlung, Geduld, Wertschätzung und Zurückhaltung.

Zudem orientiert sich unsere pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen an der Bildungsvereinbarung NRW und somit an den dort genannten 10 Bildungsbereichen:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien



## **II. Einrichtungskonzeption**

### **4. Daten zur Einrichtung**

#### **4.1. Geschichte der Einrichtung**

Unsere Kindertagesstätte wurde am 02.11.1992 zunächst mit drei Gruppen für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und einer altersgemischten Gruppe für Kindern von 3 - 12 Jahren eröffnet. Im Jahre 2005 wurden die Schulkinder als Offene Ganztagsgruppe in die Grundschule Kempen integriert. Von 2008 – 2017 betreuten wir Kinder im Alter von 2 Jahren bis Schuleintritt in drei Gruppen, im August 2017 wurde unsere Kindertagesstätte um eine Gruppe für Kinder im Alter von 3 Jahren bis Schuleintritt erweitert.

Seit 2010 ist unsere Einrichtung als Familienzentrum „Lummerland“ zertifiziert.

#### **4.2. Lage und Umfeld der Einrichtung**

Das Familienzentrum „Lummerland“ liegt im Hochdahler Ortsteil Kempen, welcher sich als naturnah, ruhig und durch eine günstige Verkehrsanbindung an die umliegenden Städte Hilden, Wuppertal und Düsseldorf auszeichnet.

#### **4.3. Einzugsbereich und Sozialstruktur**

Die Familien der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen aus ganz Erkrath.

#### **4.4. Platzzahl und Gruppenzusammensetzung**

In unserer Tagesstätte bieten wir zur Zeit 80 Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt Plätze an. Die Altersstufen von 2 Jahren bis zum Schuleintritt werden gemeinsam in drei Gruppen betreut, in der vierten Gruppe Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Die Anzahl der Kinder in den Gruppen richtet sich nach den Bestimmungen des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz).

#### **4.5. Öffnungszeiten**

Unsere Einrichtung ist an fünf Wochentagen von montags bis freitags geöffnet:

**35 Std.-Buchung 7.00 bis 14.00 Uhr Blocköffnung mit Mittagessen**

**45 Std.-Buchung 7.00 bis 17.00 Uhr mit Mittagessen**

Eine mögliche Veränderung der Öffnungs- und Stundenzeiten richtet sich nach der jährlich durchgeführten Bedarfsabfrage.

Die Einrichtung schließt jährlich für einen Tag Betriebsausflug, zwei Konzeptionstage, einen Brückentag und zwischen Weihnachten und Neujahr. Für 2 Wochen in den Sommerferien wird nach Bedarf (Elternumfrage) ein Feriennotdienst eingerichtet.

#### 4.6. Bauliche Ausstattung

Folgende Räumlichkeiten stehen zur Verfügung:

- drei Gruppenräume mit je zwei Nebenräumen (je ein Schlafräum), einem Waschräum mit integrierter Wickelvorrichtung, einem Materialraum und einem Zugang zum Außengelände
- ein Gruppenraum mit einem Nebenraum, einem Waschräum und einem Zugang zum Außengelände
- ein Beratungs- und Personalraum
- ein Mehrzweckraum (Turnhalle) mit zusätzlichem Geräteraum
- eine Eingangshalle mit Spielecken und integriertem Café für Eltern und Besucher
- eine Küche mit Vorratsraum
- ein Büro
- eine behindertengerechte Toilette
- eine Personaltoilette

Jeder Gruppenraum sowie die Nebenräume haben verschiedene Spiel- und Aktionsecken, die entsprechend den Bedürfnissen der Kinder gestaltet sind und den Kindern aller Gruppen zur Verfügung stehen.

Weiterhin werden auch die große Eingangshalle und der Mehrzweckraum für Spiel- und Beschäftigungsangebote einzelner Mitarbeiterinnen sowie Kindern in Eigenregie genutzt.



Unsere Einrichtung ist umgeben von einem großzügigen Spielgelände mit beweglichem Material und verschiedenen Außenspielgeräten und bietet den Kindern ein vielfältiges Angebot, in der Natur zu spielen.



#### 4.7 Personelle Besetzung und Qualifikation des Personals

Die personelle Besetzung für die pädagogische Arbeit richtet sich nach den Bestimmungen des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) und wird vom Landesjugendamt vorgegeben und festgesetzt.

Das pädagogische Personal setzt sich wie folgt zusammen:

7 Erzieherinnen in Vollzeit, 2 Erzieherinnen in Teilzeit, 1 Kindheitspädagogin in Vollzeit, 1 Kindheitspädagogin in Teilzeit, 1 Kinderpflegerin in Teilzeit und 1 Sozialpädagogin in Vollzeit. Zusätzlich wird das Team durch eine Auszubildende (Erzieherin) und 1 Hauswirtschaftskraft in Teilzeit verstärkt.

## 5. Pädagogische Arbeit und konzeptionelle Schwerpunkte

### 5.1. Kinderrechte allgemein

Am 20. November 1989 wurden im Rahmen der UN-Kinderrechtskonvention mehrere Kinderrechte festgehalten um Kinder als eigenständige Persönlichkeiten zu stärken und zu schützen.

10 davon seien im Folgenden benannt:

1. **Gleichheit:** Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. **Gesundheit:** Kinder sollen gesund leben, Geborgenheit finden und keine Not leiden müssen.
3. **Bildung:** Kinder sollen lernen und eine Ausbildung machen dürfen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. **Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung:** Kinder, haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten. Kinder sollen bei allen Fragen, die sie betreffen, mitbestimmen und sagen, was sie denken.
5. **Freizeit, Spielen und Erholung:** Kinder müssen freie Zeit haben, sie sollen spielen und sich erholen dürfen.
6. **Elterliche Fürsorge:** Jedes Kind hat das Recht mit seinen Eltern auszuwachsen, auch wenn diese nicht zusammenwohnen. Geht das nicht, dann sollen sich zum Beispiel Pflegeeltern um das Kind kümmern.
7. **Gewaltfreie Erziehung:** Kinder haben das Recht, ohne Gewalt aufzuwachsen und erzogen zu werden.
8. **Schutz im Krieg und auf der Flucht:** Kinder müssen im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt werden.
9. **Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung:** Kinder haben das Recht vor Gewalt, Missbrauch sowie sexueller und wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt zu werden.
10. **Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung:** Kinder mit Behinderungen sollen besonders umsorgt und gefördert werden, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.<sup>1</sup>

Die Kinderrechte bilden einen Grundstein unserer Arbeit und finden sich in unseren pädagogischen Ansätzen wieder. So wird beispielsweise das 1. Recht „Gleichheit“ durch den weiter unten aufgeführten Ansatz der Inklusion umgesetzt. Das 4. Recht „Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung“ findet eine besondere Bedeutung durch die im folgenden Kapitel beschriebene Partizipation und das Beschwerdemanagement.

---

<sup>1</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2015)



## 5.2. Partizipation und Beschwerdemanagement

Kinder haben ein gesetzlich verankertes Recht zur (Mit)bestimmung und Beschwerde. Aufgabe der Kindertageseinrichtungen ist es somit, Kindern in der Praxis dazu zu verhelfen, dieses Recht in Anspruch nehmen zu können und ihnen, entsprechend ihres Alters und ihrer Fähigkeiten, Möglichkeiten der Mitgestaltung des Kindergartenalltags zu vermitteln.<sup>2</sup> Hierzu zählt ebenfalls, den Kindern Raum zur Äußerung von Beschwerden zu ermöglichen. Kinder sollen als „Gestalter ihres eigenen Lebens Selbstwirksamkeit erfahren“ und somit an allen Tätigkeiten und Planungen der Einrichtung beteiligt werden. Sie werden ermutigt, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und Aktivitäten und Planungen entsprechend ihrer eigenen Vorstellungen durchzuführen. Die Fachkraft nimmt in diesem Prozess eine begleitende Rolle ein, die das Kind in der Entwicklung seiner Eigenständigkeit unterstützt, es ermutigt, Meinungen und Wünsche zu äußern und Wertschätzung und Akzeptanz bzgl. der Entscheidungen des Kindes zeigt. Grenzen sind hierbei lediglich dort erforderlich, wo von einer Gefährdung für das Kind auszugehen ist.

Basierend auf den Leitsätzen Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit der Arbeiterwohlfahrt fördern wir die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichem sozialen Denken und Handeln.

Die Kinder lernen, sich durch ihr Mitbestimmungsrecht zu partizipieren und erleben durch verschiedene Möglichkeiten in regelmäßigen Gesprächsrunden bereits die Grundlagen der Demokratie.



So werden z.B. Wünsche zu Themen für Projekte und Feste zusammengetragen und nach demokratischen Gesichtspunkten abgestimmt oder Bewertungen für das Mittagessen abgegeben.

Hierbei wird die Meinung jedes einzelnen Kindes wertgeschätzt. Kinder lernen auf diese Weise, dass sie ein Teil der Gruppe sind und ihre Meinung respektiert wird.

Wenn mehrere Menschen zusammen sind, können sich durch unterschiedliche subjektive Bedürfnisse Konflikte



ergeben, die spontan durch die Kinder verbal geäußert werden oder anderweitig erkannt werden müssen.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Unzufriedenheit zu erkennen und als Beschwerde oder Kritik zu äußern und stehen ihnen als Vermittler helfend zur Seite.

Die Kinder lernen, Kompromisse einzugehen und Entscheidungen zu beeinflussen.

So werden sie befähigt, zukünftig die Verantwortung für ihr Handeln und ihr Leben zu übernehmen.

## 5.3 Situationsansatz

Der Situationsansatz legt in der pädagogischen Arbeit die jeweilige soziale und kulturelle Lebenssituation der Kinder zugrunde.

Kinder bringen eigenständig Themen in den Alltag ein. Diese basieren auf Erfahrungen, die sie sowohl in ihrem häuslichen Umfeld als auch im gemeinsamen Miteinander in der Kindertagesstätte sammeln. Diese Themen aufzugreifen und die Kinder in der Er- und Verarbeitung zu begleiten, ist Gegenstand des Situationsansatzes.

Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen nehmen die Impulse der Kinder auf und ermöglichen ihnen anhand alltagsnaher Materialien und Situationen die Aneignung von Wissen und Erfahrungen, die sie bei der Erschließung und Bewältigung aktueller und zukünftiger Anforderungen unterstützen. Dabei wird stets bei den Stärken und Ressourcen der Kinder angesetzt, womit eine defizitorientierte Sicht entfällt und auf die Individualität eines jeden Kindes eingegangen wird.

<sup>2</sup> § 13 Abs. 4 Kibiz.

Die Kinder bestimmen maßgeblich die Grundlagen der pädagogischen Arbeit, womit der Ausgangspunkt des Ansatzes in der Partizipation begründet liegt. In diesem Sinne erhalten die Kinder im Alltag vielfältige Möglichkeiten, den Alltag aktiv mitzugestalten. So haben sie beispielsweise die Möglichkeit, Vorschläge für die Gestaltung des Speiseplans zu äußern, durchgeführte Projekte und Angebote zu bewerten und an der Raumgestaltung mitzuwirken.

#### **5.4 Teiloffenes Arbeiten**

Die teiloffene Arbeit bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ohne den Verlust fester Bezugserzieher, den Tätigkeiten nachzugehen, die ihren Interessen entsprechen.

Basierend auf aktuellen Erkenntnissen der Hirnforschung erzielt das Kind den größtmöglichen Lernfortschritt dann, wenn es maximal motiviert ist.

Um diese Motivation zu erreichen sollten folgende Aspekte gegeben sein:

1. Das Kind sollte seine Tätigkeiten jederzeit entsprechend seiner aktuellen Interessen wählen können. Die Aktivitäten erfüllen somit einen Sinn für das Kind.
2. Das Kind sollte vielfältige Möglichkeiten erhalten sich selbst auszuprobieren und zu experimentieren. Dafür müssen vielfältige Materialien zur Verfügung stehen.
3. Das Kind sollte eine anregungsreiche Umgebung vorfinden und Möglichkeiten zur (Mit)bestimmung und (Mit)gestaltung erhalten.

Das interessenbezogene Wählen von Spielmaterialien und -bereichen ermöglicht eine optimale Lernmotivation für die Kinder und somit die bestmöglichen Voraussetzungen für die kindliche Entwicklung. Zudem kommt es dem Situationsansatz und somit der partizipativen Haltung gegenüber den Kindern entgegen.

Die Kinder unserer Einrichtung sind einer Stammgruppe mit entsprechenden Bezugserziehern zugehörig und entscheiden sich im Tagesverlauf, welche Räumlichkeiten sie aufsuchen und an welchen Aktionen sie teilnehmen möchten (siehe auch „Tagesablauf“).

#### **5.5 Inklusion und Diversity Management**

„In einer Gesellschaft, in der Inklusion gelebt wird, gibt es keine Gruppen mit Sonderstatus, die in die Mehrheitsgesellschaft „eingepasst“ werden müssen – vielmehr ist Verschiedenheit selbstverständlich und jede/ jeder ist auf ihre/ seine Art und Weise einzigartig und Teil der Vielfalt.“<sup>3</sup>

Inklusion bedeutet für uns nicht nur die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung. Vielmehr stehen wir für eine gleichberechtigte Teilhabe aller ein. Dazu richten wir unseren Blick nicht nur auf Menschen mit einer Beeinträchtigung sondern beispielsweise ebenso auf Menschen aus Armutsverhältnissen, Menschen, die aufgrund ihrer Nationalität, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung oder psychischer Erkrankungen Benachteiligungen erfahren. Es gilt im Alltag einen generellen Abbau von Barrieren für alle Kinder und ihre Familien im Blick zu haben.

Diese Auffassung von Inklusion kann auch als Bestandteil des Diversity Managements gesehen werden, das dem Träger als Leitgedanke dient und nach dessen Auffassung die Menschen in ihrer Vielfalt gleichermaßen wertgeschätzt werden und Vielfalt als Chance gesehen wird.

Wir differenzieren Inklusion darauf basierend in drei Dimensionen:

---

<sup>3</sup> AWO Bundesverband e.V. (2013)

### 5.5.1 Geschlechterbewusste Bildung und Erziehung

„Eine geschlechterbewusste Pädagogik unterstützt Kinder dabei, einengende Geschlechterbilder zu erweitern, unterschiedlichen Interessen neugierig nachzugehen und vielfältige, geschlechter-unabhängige Kompetenzen zu erwerben. Trotzdem ist es für die Entwicklung der eigenen Identität von Mädchen und Jungen sinnvoll, dass ihnen sowohl weibliche als auch männliche Rollenvorbilder zur Auswahl stehen.“<sup>4</sup> Wann immer sich die Option bietet, bemühen wir uns somit auch um männliche Unterstützung in unseren Teams.

### 5.5.2 Gemeinsame Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung

Im Sinne einer gleichberechtigten Teilhabe wird jedes Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten gesehen und entsprechend begleitet. Im Rahmen der Förderung der Inklusion ist die Möglichkeit gegeben, auch Kinder mit einem diagnostizierten Förderbedarf in der Kita zu betreuen. In enger Abstimmung mit Erziehungsberechtigten und Institutionen, die in diesem Rahmen ggf. in den Prozess involviert sind, planen wir fachübergreifend eine ressourcenorientierte Begleitung für die Kinder und halten vor Ort ggf. ein therapeutisches Angebot vor. Darüber hinaus wird bei der Gestaltung der pädagogischen Angebote im Alltag berücksichtigt, dass jedes Kind, entsprechend seiner Fähigkeiten an allen Angeboten teilnehmen kann.

### 5.5.3 Interkulturelle Öffnung

Demgemäß findet auch der Grundsatz der interkulturellen Öffnung im pädagogischen Alltag Berücksichtigung, so dass die Kinder und deren Familien verschiedenster Herkunft ebenfalls als Bereicherung für unser vielfältiges Miteinander gesehen werden. Mehrsprachige Bücher, Speisen fremder Länder, Lieder in verschiedenen Sprachen, die Auseinandersetzung mit fremden Ritualen und vieles mehr schaffen Neugier für verschiedene Kulturen und Länder. Die Kenntnisse, die die Kinder hier erlangen wirken schon früh einem Aufbau von Vorurteilen entgegen und schaffen Lust auf Vielfalt.

## 5.6 Bildungsbereiche



### Bewegung

Integration von Bewegung in den Alltag, Bewegungsbaustellen und gezielte Bewegungsangebote sind ein wesentlicher Bestandteil unseres Konzeptes.

Wir sind zertifiziert durch das Kreisgesundheitsamt mit dem **Bewegungsprojekt „Lott Jonn“**.

- Aufbau von Bewegungslandschaften
- fiktive Ereignisse und abenteuerliche Unternehmungen in Form von Bewegungsspielen
- Bewegungsbaustellen – die Kinder bauen Bewegungsanlässe selbst auf, bauen sie ihren Vorstellungen nach um
- Angeleitetes Turnen zu bestimmten Bereichen wie z.B. Gleichgewicht, Körperkoordination, Hand-Auge-Koordination
- Freies Bewegen im Alltag

---

<sup>4</sup> Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (2016)  
AWO Kreis Mettmann gemeinnützige GmbH

## **Körper, Gesundheit und Ernährung**

Die Kinder lernen, sich entsprechend ihres Hungergefühls selbständig zu bedienen und ein Sättigungsgefühl zu entwickeln.

Durch entsprechende Projekte unterstützen wir die Kinder ebenso in der Entwicklung ihres Körpergefühls z.B. in Bezug auf ihr Allgemeinbefinden, wettergerechte Kleidung etc.

## **Sprache und Kommunikation**

Im Rahmen der Bildungsvereinbarung im KiBiz (Kinderbildungsgesetz) ist es Aufgabe der Kindertagesstätten, Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen. Der Bereich Sprache ist ein besonders wichtiger Bestandteil in unserer Einrichtung.

Wir führen die vom Land NRW empfohlene **BaSiK**, die **B**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklungs**b**eobachtung in Kindertagesstätten, durch.

Die Dokumentation erfolgt für jedes Kind und ist Bestandteil der Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Sprachbildung und Kommunikation findet auf vielfältige Weise statt:

- Begleitende Kommunikation bei allen Tätigkeiten
- Gesprächskreise im Rahmen von Projekten, Morgenkreise
- Reime, Sprachspiele, Fingerspiele
- Kinder „schreiben“ ihren Namen
- Vorlesen, Bilderbücher, Erzählungen
- Einsatz von Handpuppen

Die Mitarbeiter\*innen regen die Kinder dazu an, ihre Bedürfnisse, Absichten und Meinungen zu verbalisieren. Die Bücherecken sind ein Ort zum Entspannen und Verweilen. Kinder lernen Erzählbücher, Bilderbücher und Sachbücher kennen.

## **Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung**

Voraussetzung für die Entwicklung einer wertschätzenden Haltung gegenüber fremden Kulturen und der Akzeptanz soziokultureller Unterschiede ist die Erfahrung, dass genau diese Haltung der eigenen Person entgegengebracht wird. Das daraus entwickelte Selbstvertrauen ermöglicht es Kindern, Unbekanntem offen und neugierig gegenüberzutreten. In unserem Familienzentrum lernen Kinder, Konflikte ihrem Alter entsprechend demokratisch und gewaltfrei zu lösen. Von den Mitarbeiterinnen erhalten sie die nötige Unterstützung, um selbstständig Konfliktlösungs-Strategien zu entwickeln und andere Meinungen zu respektieren.

## **Musisch - kreative Bildung**

Der musisch- ästhetische Bereich beinhaltet jede Form des gestalterischen und musikalischen Ausdrucks und das kreative Spiel. Der Begriff „Ästhetik“ betont hierbei die Bedeutung der sinnlichen Wahrnehmung innerhalb von Entwicklungs- und Lernprozessen. Unseren Kindern stehen im Familienzentrum



Materialien, Freiräume und Rollenspielbereiche zur Verfügung, die dazu anregen gestalterisch aktiv zu werden.

Im täglichen Singen, im Umgang mit Instrumenten, in Singspielen und Tänzen liegt ein Schwerpunkt unserer Einrichtung. Zusätzlich erfolgte eine Zertifizierung durch den Deutschen Sängerbund – „FELIX – wir singen gern“:

- Tägliches Singen
- Umgang mit Instrumenten
- Lernen von Liedern mit rhythmischen Elementen
- Lieder, die mit Bewegung begleitet werden
- Klanggeschichten
- gemeinsamer Singkreis für alle Kinder

### **Religion und Ethik**

Das Zusammenleben in einer interkulturellen Gesellschaft erfordert eine offene, neugierige und akzeptierende Haltung jedes Einzelnen. Indem wir z.B. Brauchtumsfeste verschiedenster Glaubensrichtungen mit den Kindern thematisieren und feiern, fördern wir insbesondere tolerantes und wertschätzendes Verhalten. Als freier Träger vermitteln wir hierbei keine religiösen Ansichten, sondern ein Wertebewusstsein in Bezug auf soziale Einstellung und verantwortliches Handeln. Dies entspricht den Leitprinzipien der Arbeiterwohlfahrt, die die Grundlage unserer Arbeit bilden.

### **Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung**

Mathematik begleitet Kinder im Alltag und ist mit vielen anderen Bildungsbereichen eng verknüpft. Durch Forschen, Experimentieren und Entdecken geben wir Kindern die Möglichkeit, grundlegende mathematische Erfahrungen zu sammeln. In den Konstruktionsbereichen, wie z.B. auf dem Bauteppich, kommen Kinder bereits mit Geometrie (Mengen, Größen, Formen), Statik und Maßeinheiten in Berührung. Wahrnehmungsspiele zur Raum-Lage-Orientierung, Tätigkeiten wie Messen, Wiegen, Vergleichen und Sortieren vermitteln Kindern ein mathematisches Grundverständnis.

Kinder erkunden alltäglich ihr Lebensumfeld. In Projekten beschäftigen wir uns z.B. mit Tieren in ihrer natürlichen Umgebung und mit biologischen, physikalischen und anderen naturwissenschaftlichen Themen.

- Ausflüge in den Wald
- Lexika, Sachbücher, Spiele
- Besuch des Naturschutzzentrums
- Gartenaktionen mit Eltern und Kindern
- Experimente



### **Ökologische Bildung**

Kinder beschäftigen sich gerne mit ihrem kulturellen Umfeld und bringen dabei eine natürliche Neugierde und Begeisterungsfähigkeit mit. Sie setzen sich durch Beobachten, Projekte und Experimente mit ökologischen Fragestellungen auseinander und lernen, sorgsam und verantwortungsbewusst mit ihrer Umwelt umzugehen.

- Mülltrennung und Kompostierung
- Garten- und Außengeländepflege
- Bewusster Umgang mit Energie und Wasser
- Lupen, Lupendosen, Stethoskop
- Durchführung von Projekten im Jahresverlauf (säen, ernten etc.)
- Beobachten der Natur im Jahreszyklus



## Medien

In unserer heutigen Gesellschaft nehmen digitale Medien einen immer größeren Raum ein. In unserem Familienzentrum kommen überwiegend traditionelle Medien wie Bilderbücher, Sachbücher, Hörspiel- und Musik-Cds, sowie Fotos zum Einsatz.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit, Erlebnisse und Informationen, die sie beschäftigen oder belasten, z.B. durch Gespräche und Rollenspiele zu verarbeiten.

Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften gestalten sie ihr eigenes „Ich-Buch“ in Form von Arbeitsblättern, Zeichnungen und Fotos.

- Umgang mit einem CD-Player
- Besuch der Stadtbücherei
- Musik und Tanz
- Ich-Buch

## 5.7 Kindeswohl

Es ist zu jedem Zeitpunkt berücksichtigt, dass die hygienischen und räumlichen Gegebenheiten der Einrichtung jegliche Risiken für die Sicherheit und die Gesundheit der Kinder ausschließen. Auch die personelle und wirtschaftliche Situation der Einrichtung ist jederzeit so ausgerichtet, dass das Wohl der Kinder nicht gefährdet wird.

In der Einrichtung bzw. beim Träger sind mehrere Fachkräfte im Sinne des Kinderschutzauftrages ausgebildet, sodass bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung eine professionelle Gefahreneinschätzung erfolgt. Auf Grundlage des §8a Abs. 4 SGB VIII wird in Abstimmung mit dem Träger gegebenenfalls Kontakt zum Jugendamt aufgenommen um einer eventuellen Gefährdung vorzubeugen.

## 5.8 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Grundlegend für die familienergänzende Arbeit der Kindertageseinrichtungen ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

Eine Übereinstimmung in den pädagogischen Bemühungen zwischen allen Beteiligten und die Gestaltung einer vertrauensvollen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und Mitarbeiter\*innen sind wesentliche Voraussetzung für das Gelingen des

Erziehungsprozesses im Sinne des Kindes. Zu deren Gestaltung gehören für uns eine vertrauensvolle Kommunikation, eine umfassende Information und Beratung der Erziehungsberechtigten sowie Möglichkeiten für diese, die pädagogische Arbeit der Einrichtung mitzugestalten. Es werden mindestens einmal jährlich Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt.

Die Elternmitwirkung wird u.a. durch die Durchführung von Elternversammlungen, der jährlichen Wahl eines Elternbeirates und der regelmäßigen Durchführung von Sitzungen des Rates der Tageseinrichtungen umgesetzt.

Es werden zudem jährliche Bedarfs- und Zufriedenheitsabfragen durchgeführt, in denen u.a. die Öffnungszeiten, die Eingewöhnungszeit oder Fragen zur pädagogischen Arbeit thematisiert werden.

Eltern werden in vielfältiger Form in ihrer Erziehungskompetenz beraten und unterstützt. Dies geschieht z.B. durch vertrauensvolle Gespräche in der Einrichtung, die Möglichkeit zur Hospitation in den Gruppen oder Elternabenden mit pädagogischen Schwerpunkten.

Als Familienzentrum können wir außerdem Kurse anbieten, die Eltern zum Austausch oder zur Erweiterung ihrer Erziehungskompetenz nutzen können. Die Kooperation mit verschiedenen Diensten und Beratungsstellen ermöglicht, dieses Angebot noch weiter auszudehnen. So stehen neben den Unterstützungsmöglichkeiten, die hinsichtlich der Kindererziehung bestehen, auch darüber hinausgehende Angebote für die Eltern, wie beispielsweise Gesprächskreise zu unterschiedlichen Themen oder Freizeitangebote zur Verfügung.

## **6. Der pädagogische Rahmen des Alltags**

### **6.1 Eingewöhnung**

Damit sich das Kind in der ersten Eingewöhnungsphase im Kindergarten bereits wohl fühlt, werden im Vorfeld verschiedene Vorkehrungen getroffen:

Zwischen den Erziehungsberechtigten und den Mitarbeiter\*innen werden vor dem ersten Tag Rituale der Kinder und Besonderheiten besprochen. Die Kinder kommen zudem bereits vor der Aufnahme an mindestens zwei Terminen in die Einrichtung. So haben sowohl die Kinder als auch die Eltern die Möglichkeit des Kennenlernens und ersten Eingewöhnens.

Wie lange das Kind an den ersten Tagen die Einrichtung besucht, wird je nach Wohlbefinden des Kindes individuell entschieden und zwischen Eltern und Mitarbeiter\*innen abgestimmt.

In Bezug auf die Aufnahme von U3-Kindern und Kindern mit einer Beeinträchtigung legen wir besonderen Wert auf die spezifische Gestaltung der Eingewöhnungszeit, da hier der Ablöseprozess sowohl von Seiten des Kindes als auch von Seiten der Erziehungsberechtigten erschwert sein kann. Kinder und Eltern sollen langsam, ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend, an den Aufenthalt in der Kindertagesstätte gewöhnt werden. Dieser Einstieg soll langsam möglich sein, indem das Kind zunächst mit einer Bezugsperson für einen kurzen Zeitraum in die Kita kommt. Dieser wird nach und nach ausgedehnt, bis dem Kind der Besuch zunächst stundenweise und dann im Rahmen der gewünschten Betreuungszeit alleine möglich ist. Die Eingewöhnung erfolgt somit in Anlehnung an das Berliner Modell.

Die Gruppenmitarbeiter\*innen stehen den Erziehungsberechtigten bei Gesprächsbedarf jederzeit zur Verfügung. Im Anschluss an die Eingewöhnungszeit können die Erziehungsberechtigten diese anhand eines Fragebogens bewerten. Zudem findet nach dieser Zeit ein erstes Gespräch statt.

### **6.2 Tagesablauf**

Unsere Einrichtung ist morgens ab 7.00 Uhr geöffnet. Kinder, die zwischen 7.00 Uhr und 8.00 Uhr kommen, werden im sogenannten „Frühdienst“ gemeinsam betreut.

Ein gemeinsamer Beginn des Vormittages ist in der Regel der „Morgenkreis“, eine Gesprächsrunde in den Gruppen, die eine wichtige Grundlage zur Partizipation der Kinder bietet.

In gemütlicher Runde wird der Tag besprochen. Die Kinder werden über alle Angebote informiert, die am Vormittag in der Einrichtung stattfinden und entscheiden, ob und in welcher Gruppe sie an einer Aktivität teilnehmen möchten. Sie können ebenfalls eine andere Gruppe besuchen oder in weiteren Räumlichkeiten der Einrichtung oder im Außengelände spielen.

Außerdem werden Absprachen getroffen, Lieder gesungen erzählt und gespielt.

Danach beginnt das Freispiel. Hierbei beschäftigen sich die Kinder individuell mit den vorhandenen Materialien, die ihnen in der gesamten Einrichtung zur Verfügung stehen und sammeln somit vielfältige Erfahrungen.

Außerdem können die Kinder ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend an Freispielangeboten, Projekten oder auch Ausflügen teilnehmen.

Während des Vormittages haben die Kinder die Gelegenheit, ein Frühstück einzunehmen, das Mittagessen findet in den jeweiligen Gruppenräumen statt.

Ruhephasen und Schlafzeiten richten sich nach den Bedürfnissen der einzelnen Kinder. Rituale und Absprachen mit den Eltern finden hierbei Berücksichtigung.

Im Laufe des Nachmittags werden die Kinder entsprechend der individuellen Verhältnisse abgeholt

Ab 16.00 Uhr werden alle Kinder von zwei Mitarbeiter\*innen im Spätdienst betreut.

In gemütlicher Atmosphäre lassen sie den Tag mit Gesprächen, Rätseln, Vorlesen usw. ausklingen.

Die Einrichtung schließt um 17.00 Uhr.

### **6.3 Ruhen und Schlafen**

In mehreren Räumen sind Angebote zur Entspannung und Ruhemöglichkeiten vorhanden. Gemütliche Sitzecken laden z.B. zum Ausruhen beim Betrachten von Bilderbüchern ein, teilweise sind Hängematten oder ähnliche Schaukeleinrichtungen, in denen sich die Kinder zur Entspannung zurück ziehen können, vorhanden. Je nach Projekten oder Bedarfen der Kinder werden darüber hinaus phasenweise weitere Entspannungsmöglichkeiten wie Körpermassagen, Entspannungsgeschichten, Mandalas etc. angeboten.

Für die jüngeren Kinder stehen Matratzen und Betten zur Verfügung. Dabei besteht für jedes Kind ein Schlafangebot, keine Schlafpflicht.

### **6.4 Mahlzeiten und Ernährung**

Die Ernährung spielt eine wichtige Rolle und ist im Kindesalter prägend für das Essverhalten.

Essen und Trinken sollte mit angenehmen Erfahrungen verbunden sein. Im Familienzentrum legen wir Wert auf eine angenehme, entspannte Atmosphäre an einem ansprechend gedeckten Tisch.

Gesunde Snacks in Form von Obst und Gemüse und Getränke stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Besonderheiten wie Unverträglichkeiten und Allergien finden Berücksichtigung.

Die Kinder werden von uns unterstützt, selbständig zu essen. Individuelle Bedürfnisse und Essgewohnheiten der Kinder werden berücksichtigt. Hierbei entscheiden die Kinder selbst, was und wie viel sie essen. Sie bedienen sich selbst. Entsprechendes Geschirr und Besteck wird den Entwicklungsschritten des Kindes angepasst.



## **7. Familienzentrum**

Ziel unserer Arbeit als Familienzentrum ist es, die Förderung der Kinder und die Unterstützung der Familien Hand in Hand zu gestalten und weiter zu entwickeln.

Wir verstehen unsere Einrichtung als Begegnungs-, Lebens- und Erfahrungsraum sowohl für die Familien unserer Einrichtung als auch für die Familien in der Umgebung.

Zu den für die Arbeit unseres Familienzentrums wichtigen Grundlagen zählen selbstverständlich auch zahlreiche Feste, Ausflüge und Veranstaltungen.

Unsere Angebote orientieren sich an den Lebenslagen und Bedürfnissen der Kinder und Familien:

- Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien
- Familienbildung und Stärkung der Erziehungskompetenz
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Kindertagespflege
- Durchführung von Spiel- und Gesprächskreisen
- Bereitstellen flexibler Betreuungsangebote in Notfällen
- Kooperationen mit dem Psychologischen Dienst, mit dem Familienbildungswerk der Arbeiterwohlfahrt

## **8. Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit**

Träger und Mitarbeiterinnen ist es wichtig, die Zufriedenheit der Kinder und ihren Familien zu gewährleisten. Jährliche Zufriedenheitsabfragen bei den Eltern liegen dem zu Grunde.

Daher sichern und evaluieren wir mit unserem Qualitätsmanagement Standards und Verfahrensweisen in den Bereichen Bildung, Erziehung und Betreuung nachhaltig auf hohem Niveau, z.B. durch regelmäßige Bearbeitungen auf Team-Sitzungen, Zufriedenheitsbefragungen der Familien und Beratungen, Projekten mit Kindern zu Gewaltprävention, Abfallvermeidung, Verkehrserziehung etc. Neben dem jährlichen Konzeptionstag zu pädagogischen Themen im Familienzentrum finden kontinuierlich einrichtungsübergreifende Besprechungen mit Träger, Geschäftsführung und Bereichsleitung für Kindertagesstätten und Familienzentren statt.

## **9. Kommunikation mit dem Träger**

Das Leitbild und die hieraus resultierenden Leitsätze der Arbeiterwohlfahrt liegen der pädagogischen Arbeit des Familienzentrums zugrunde. Die Rahmenbedingungen für Arbeitsprozesse sowohl im pädagogischen als auch im administrativen Bereich sind im Qualitätsmanagement fest geschrieben und werden somit in enger Zusammenarbeit des Trägers und der Einrichtungen entwickelt, reflektiert und überarbeitet.

In regelmäßigen Abständen finden einrichtungsübergreifende Besprechungen mit dem Träger und Trägervertretern statt, die der gemeinsamen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und der Optimierung sonstiger Arbeitsabläufe innerhalb der Organisation dienen.

## **10. Kooperation und Öffentlichkeit**

Das Familienzentrum bietet an, als Ansprechpartner und Kooperationspartner zur Verfügung zu stehen. Diesen Grundgedanken des Familienzentrums, dessen Gütesiegel wir seit 2010 tragen, praktizieren wir mit unserem Netzwerk, Kooperationen mit den anderen kommunalen Familienzentren, Aktionen, Festen & Feiern. Wünsche und Bedarfe werden kontinuierlich abgefragt und das Angebot wird diesbezüglich auf Familien zugeschnitten. Bekanntmachung der Angebote, z.B. über unsere Internetseite, Presseartikel oder Aushänge im Stadtteil, ermöglicht auch anderen Familien die Teilnahme an Kursen, Elternabenden mit pädagogischen Themen & Aktionen. Freizeitangebote für Familien werden gerne genutzt. Beratungs- und Unterstützungsangebote werden individuell mit fachkompetenten Kooperationspartnern angeboten.

### **Kooperationspartner des Familienzentrums:**

- Familienbildungswerk der Arbeiterwohlfahrt
- Psychologischer Dienst der Stadt Erkrath
- Tagespflegevermittlung / Amt für Jugend und Soziales
- Schule für Motopädagogik
- Paten-Zahnarzt Dr.Schminke
- Logopädische und ergotherapeutische Praxen
- GGS „Regenbogenschule“, Hochdahl
- Kreisgesundheitsamt Mettmann
- Kreispolizei Mettmann

AWO Familienzentrum Kempener Straße  
Kempener Straße 38  
40699 Erkrath

Tel: 02104 33047  
Mail: [fz-kempen@awo-kreis-mettmann.de](mailto:fz-kempen@awo-kreis-mettmann.de)

Leitung: Gertrudis Kuhn

Stand: April 2018